

# Laibacher Zeitung.

N. 285.

Montag am 14. Dezember

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insektate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. zum Schulen-Oberaufseher der Diözese Waiizen den Domherrn des dortigen Domkapitels, Michael Müller, allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtslicher Theil.

### K u n d m a c h u n g.

Für die Mitglieder und Ersatzmänner der Handels- und Gewerbekammer von Krain, deren Mandat mit 31. Dezember 1857 gesetzlich erlischt, hat die vorschristmäßige Ergänzungswahl stattgefunden.

Zu diesem Zwecke hat die hohe k. k. Landesregierung für Krain mit dem Erlasse vom 7. Dezember 1857, Z. 21860, die Wahlkommission eingesetzt.

Die Aufgabe der Wahlkommission besteht:

- I. in der Hinausgabe der Listen der Wahlberechtigten behufs der Reklamation;
- II. in der Einziehung der hinausgegebenen Listen der Wahlberechtigten und der dawider eingebrachten Reklamationen;
- III. in der Entscheidung über die Reklamationen und der sohinigen endgültigen Feststellung der Wählerlisten;
- IV. in der auf Grund der festgestellten Wählerlisten zu geschehen habenden Ausfertigung und Zustellung der die Namen der austretenden Kammermitglieder und Ersatzmänner, sowie die Zahl und Kategorie der zu Wählenden enthaltenden Legitimationskarten, zugleich Stimmzettel zur Wahl, in der Anberaumung des Wahltages und in der Einziehung der ausgefüllten Stimmzettel;
- V. in der Scrutinirung der Stimmzettel, Feststellung des Wahlergebnisses, Verständigung der Gewählten, Entgegennahme ihrer Erklärungen über die Annahme oder Ablehnung der Wahl, und in der Anzeige des Wahlergebnisses an die hohe k. k. Landesregierung und an die Handels- und Gewerbekammer.

Dermal handelt es sich um die Vollziehung der in I und II angeordneten Geschäfte.

Zu diesem Behufe sendet die unterzeichnete Wahlkommission die Wählerlisten für Laibach an den Gemeinderath der Stadt und für das flache Land an die k. k. Steuerämter mit der Einladung, dieselben vom 17. bis 25. d. M. öffentlich zur allgemeinen Einsicht im Anstlokal aufzulegen, damit allfällige Einsprüche dawider eingebracht werden können.

Die Handels- und Gewerbetreibenden von Krain können sonach in der obigen achtägigen Frist ihre Reklamationen gegen die aufgelegten Wählerlisten schriftlich oder mündlich in Laibach beim Gemeinderathe, und auf dem flachen Lande bei den k. k. Steuerämtern einbringen.

Nach Ablauf der Reklamationsfrist und zwar zuverlässig bis zum 28. d. M. werden der Laibacher Gemeinderath und die k. k. Steuerämter die Wählerlisten sammt den Reklamationen an die Wahlkommission (Bureau der Handels- und Gewerbekammer im Rathhause zu Laibach) einsenden, und die aus Anlaß der Reklamer sich ihnen aufzuringenden Bemerkungen beifügen.

Von der k. k. Wahlkommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer von Krain.

Laibach am 14. Dezember 1857.

## Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. Zum Kommissär bei der wahrscheinlich hier am 15. l. M. beginnenden Zollkonferenz zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten ist von Seite Oesterreichs Herr Dr. Karl Ritter v. Hoch, Sektionschef im Finanzministerium, ernannt worden. Diese Wahl wird von dem Industrie- und Handelsstande beider Staatsgebiete, wie von den betreffenden Regierungen gewiß mit der größten Befriedigung aufgenommen werden. Langjährige erspriessliche Dienste und die Leitung der Pariser Austellungskommission haben diesem Namen in Oesterreich einen guten Klang verschafft. Das treffliche Buch über das französische Steuerwesen hat die hohe schriftstellerische Begabung dieses Mannes und seinen scharfen Blick, fremde Zustände rasch zu durchdringen, wie der Abschluß des Vertrages von Modena, endlich das hervorragende Talent zur Leitung von Unterhandlungen bekräftigt.

— Die „W. S. u. B. Z.“ schreibt aus Wien, 11. Dezember:

Die große Neuigkeit des Tages bildet die von Seite der Nationalbank auf Grundlage Allerhöchster Ermächtigung dem Staate Hamburg gewährte Anleihe von 10 Millionen Mark-Bank, rückzahlbar in Silberbarren binnen Jahresfrist und gegen 6 p. Ct. Verzinsung. Wir fügen dieser wichtigen Neuigkeit noch hinzu, daß man sich von Seite des Staates Hamburg deshalb dringend an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister wandle, welcher die zur Gewährung des betreffenden Anlehens erforderliche Genehmigung Sr. Majestät zum Voraus erwirke.

Die schnelle und ausgiebige Hilfe, welche durch den raschen Entschluß der Nationalbank dem Hamburger Plage geleistet wird, kann nicht verfehlen, der gespannten Situation des dortigen Geldmarktes ein Ende zu machen und den durch die Krise gestörten Verkehr wieder in seine gewohnten Bahnen zu leiten. Mit der Ankunft dieses Silberschatzes in Hamburg wird der geschwundene Kredit wie mit einem Zauberschlage wieder hergestellt sein, die vom Markte zurückgezogenen Kapitalien werden aus ihren Verstecken hervorkommen, und ganz Europa wird, dem Beispiele der hiesigen Nationalbank folgend, dem ersten deutschen Handelsplatze das vorübergehend geschwälerte Vertrauen und mit ihm dem dortigen Handel frisches Leben wiedergeben.

Wien, 12. Dez. Aus Konstantinopel ist auf außerordentlichem Wege gestern die wichtige Nachricht hier eingelangt, daß, nach vorausgegangener Verständigung und erfolgter Zustimmung sämtlicher Pariser Vertragsmächte, die Pforte mittelst eines eigens hiezu erlassenen Firman's nun zur Auflösung der moldau-wallachischen Divans schreitet.

Triest, 11. Dezember. Der Lloyd-Dampfer „Calcutta“, welcher heute Morgens nach 136 Stunden Fahrt von Alexandria eintraf, brachte Nachrichten aus Bombay bis zum 17. November, Calcutta 9. November, Singapur 5. November, Hongkong 30. Oktober. Der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell verließ Calcutta am 27. Oktober und kam, nachdem er unterwegs bald gefangen genommen worden wäre, am 3. November in Cawnpore an, wo er bis zum 9. auf weitere Verstärkungen wartete. In Alumbagh, das nur drei Meilen von Lucknow

## Seniileton.

### Aus dem indischen Kriege.

Der blutige Kampf, zu dem die Engländer in ihren ostindischen Besitzungen gezwungen sind, ist reich an charakteristischen Zügen, an Thaten, die da begehen, daß auch in unsrer verblaßten und mattherzigen Zeit Helden noch möglich sind.

Wir haben viele Berichte von Generalen und Offizieren gelesen. Hier ist einer von einem Soldaten der unglücklichen Expedition von Dinapur nach Arrah. Wir denken, unsere Leser werden ihn um so williger aufnehmen als er, interessant an sich selbst, in schlagender Weise darthut, was der Charakter und der Muth eines Einzelnen in verhängnisvollen Augenblicken zu leisten vermag. Nachdem das unglückliche kleine Häuflein über den Bararastuß gesetzt und Stundenlang geharrt hatte, alles ohne Nahrung während des Tages und des strengen Marsches, kam um 6 Uhr des Abends der Befehl voranzugehen. „Wir machten uns“, sagt das Schreiben, „auf den Weg nach Arrah, von einem französischen Freiwilligen geleitet, der vom Anfang bis zum Ende die unzweideutigsten Proben von ausgezeichnetem Muth, von Klugheit und Hingebung ablegte. Ich hörte, wie er dem Hauptmann Dunbar, Befehlshaber des Korps von 450 Mann, den Rath gab, den Uebergang über den Bararastuß zu besetzen, und für den Fall der Noth die Boote bereit zu halten. Aber Kapitän Dun-

bar schien ihn auszulachen. Merkt wohl, dieser Platz wurde das Grab von ungefähr 150 unserer Waffenbrüder... Bis 11 Uhr in der Nacht marschirten wir vorwärts und waren dann nur noch etwa drei Meilen von Arrah entfernt. Wir machten Halt in der Nähe eines kleinen fließenden Wassers. Hier drang unser französischer Führer von neuem in den Hauptmann, nicht weiter zu gehen, sondern den Morgen abzuwarten, da die Soldaten leere Mägen hätten und es durchaus nicht rathsam sei, in der Nacht näher hinauf zu rücken. Alles vergeblich. Um 12 herum brachen wir wieder auf. Der Mond war untergegangen, die Nacht finster.

Abermals erschien unser französischer Freund vor dem Hauptmann und stellte ihm vor, er möge nicht in Arrah hineingehen, das nunmehr kaum eine halbe Meile mehr entfernt war. Auch diese Warnung wurde nicht beachtet. Etwa eine Viertelstunde später hatte unsere Vorhut, unter der Führung des Franzosen und Lieutenants Ingelby, eben die erste Straße betreten, als eine Salve aus einem Busch von Mangobäumen auf den Hauptkörper unserer Truppen niederknallte. Dieser Ueberfall brach unsere Reihen und jetzt empfand Hauptmann Dunbar die ersten Folgen seines Mangels an militärischer Voraussicht. Wir sammelten uns bald wieder. Unter einem anhaltenden Gewehrfeuer beiderseits wichen wir, wie Tiger, Zoll für Zoll zurück, bis wir in die Umhegung eines großen Teiches, nahe am Dorfe, gelangten, und hier verbarren wir während der übrigen Nacht, indem wir erst die Salven unserer Feinde mit einigen wenigen Schüssen erwiderten, bis das Feuer auf beiden Seiten aufhörte.

Es war jetzt 1 Uhr nach Mitternacht. Wir hatten in dem ersten Ueberfall 15 Mann verloren... Sechs Leichen wurden in unser Lager eingebracht, außerdem 5 Verwundete. Ein Sikh fiel in einen tiefen Brunnen, aber unser französischer Führer, der überall zugrogen war, half ihm mittelst eines Fintenkolbens heraus. Dr. Jackson war verwundet, der Apotheker war davongelaufen; unsere Verwundeten riefen vergebens um Beistand. Aber der Franzose war da, er pflegte sie, wusch ihre Wunden aus und brachte ihnen frisches Wasser zu trinken. Um 3 Uhr hielten fünf Offiziere und derselbe Franzose Kriegsrath. Der Franzose verlangte, man solle am frühen Morgen mit gefälltem Bayonnet auf die Sipahis losgehen, aber alle Fünf waren gegen ihn und stimmten für einen Rückzug. Ich war ganz in der Nähe, und hörte jedes Wort, das gesprochen wurde. Es war mitten im Lager, und wir standen umher. „Rückzug“, schrie der französische Gentleman, „das ist eine Schande. Ein Rückzug vor euren eigenen Sipahis, das wird ihre Unverschämtheit verdoppeln; sie haben Pferde und Kamble, zweifelt nicht daran, sie eilen nach Barara und verhindern die Boote an der Ueberfahrt; dann bleibt nichts übrig, als zu sterben, besser dann, zehn Mal besser, gleich hier zu sterben. Ich muß euren Rückzug einen schimpflichen Rückzug nennen.“ Um 5 Uhr Morgens begann der Rückzug. Die Sipahis schrien laut auf vor Freude. Wir ließen unser Lager und unsere Verwundeten zurück. Die Weissen wurden mit dem Bayonnet von den Sipahis niedergemacht oder aufgehängt. Stellt Euch vor, wir hatten nicht ein einziges Duli, nicht einen einzigen Träger,

entfernt ist, wollte er sich mit Brigadier Grant vereinigen.

Dieser war am 26. Oktober mit 3500 Mann in Cannapore eingetroffen; ging, nachdem sein Korps bis auf 5000 Mann angewachsen war, mit großen Vorräthen für Lucknow am 30. über den Ganges und erreichte Alumbagh am 3. November. Lucknow soll von 50.000 Insurgenten bedrängt sein, während Havelock und Outram, von denen man schon seit dem 26. September fast nichts mehr hörte, kaum über 2000 Mann verfügten. Oberst Powell, der mit einer Abtheilung von 800 Mann vorrückte, wurde am 1. November von den Dinapore-Rebellen zwischen Futtehpore und Cannapore angegriffen, wobei diese zwar geschlagen wurden, jedoch den Briten großen Verlust beibrachten, deren Führer Powell selbst unter den Todten blieb.

Methypore wurde am 8. November von einer Schaar Meuterer, der sich ein Theil des Malwa-Contingents angeschlossen, angegriffen; die Insurgenten bemächtigten sich der Kanonen und schlugen die britischen Truppen zurück. Brigadier Sinart verließ Dwar am 8. November und zog nordwärts. Nynce hat, das eine Zeitlang von den Empörern bedroht war, ist entsetzt worden. Das Gebiet von Rewah ist ruhig. Von allen Seiten kommen Verstärkungen und das Land beginnt sich zu beruhigen.

Canton soll in den ersten Tagen des Dezembers angegriffen werden. Jeh sei, hieß es, degradirt und an seine Stelle Pihwei zum Oberkommissär und Oberaufseher der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Dem „Nordchinalherald“ zufolge sollen die Ansichten der rebellischen Tsching-Dynastie sich günstiger gestalten. Statt des östlichen und nördlichen Königs, die gestorben, sollen wieder neue Könige eingesetzt werden sein. (Tr. Ztg.)

### Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Morgens aus London zurück hier eingetroffen. Wenn wir hinzufügen, daß auch die „Zeit“ jetzt als den Tag seiner Vermählung den 23. Jänner nennt, so geschieht das, weil das genannte offiziöse Blatt dabei die Motivirung hervorhebt, „weil die Hoffnung festgehalten wird, daß dann der Prinz von Preußen der Feier werde beiwohnen können.“ Darin liegt die Hoffnung ausgesprochen, daß zu dieser Zeit — am 23. Jänner — läßt das Stellvertretungsmandat ab — der König im Stande sein werde, die Regierung selbst wieder zu übernehmen.

Einem schlesischen Biatte wird aus Berlin vom 8. d. geschrieben: Seit einer halben Woche erfreut sich Se. Majestät der König eines so ausgezeichneten Befindens, wie noch niemals seit dem Eintritt der Besserung, so daß viele Personen ernstlich glauben, die Stellvertretung werde mit dem 23. Jänner 1828 ihr Ende erreichen.

Die wegen der Pulverexplosion in Mainz niedergesetzte Kommission besteht aus 4 österreichischen Offizieren: dem Obersten und Regimentskommandeur v. Reichzen (Präsident), Major v. Gerlach, Lieutenant Schuldes und Regiments-Auditor Adamel, und drei preussischen Mitgliedern: dem Artilleriemajor Minamgen, Infanterie-Hauptmann v. Knappe und dem Auditor, Justizrath Curella. — An den Mainzer Militärbauwerken allein sind circa 25.000 Fensterscheiben und 1830 Fensterrahmen bei der Explosion am 18. v. M. zertrümmert worden; doch sind binnen 8 Tagen nach der Katastrophe größtentheils alle Schäden ausgebessert worden.

— Aus Schwerein wird gemeldet: Die Frau Großherzogin Auguste ist von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Heute Vormittag um 9 Uhr versammelte sich der hohe Senat dieser freien Stadt zu einer außerordentlichen Sitzung, um die Wahl der beiden regierenden Bürgermeister für das Jahr 1833 vorzunehmen. Als älterer Bürgermeister ging aus der Wahl hervor Schöff Dr. Neuburg, und hielten sich mit demselben in der Augenschein befanden die Schöffen Dr. Müller und v. Gündorff; als jüngerer Bürgermeister Senator Dr. v. Oden und hielten mit demselben gekugelt die Senatoren Siebert und Dr. Klob.

### Italienische Staaten.

Rom, 1. Dez. In der Nacht vom 28. Nov.

keinen Diener irgend einer Art. Wir marschirten zu und verloren eine ganze Leute unterwegs. Wir sahen, wie die Sipahis zu Pferd, auf Kleppern, auf Kameelen, gleich Teufeln, nach Barara Ghant rammten. Um 10 Uhr erreichten wir den Ort. Bereits waren alle Häuser mit Schießscharten versehen, und sobald wir an den Booten anlangten, hagelte ein dichter Kugelnregen auf uns nieder, und iddierte beinahe alle Diebstahler, welche sich in den Booten befanden. Wer Muth genug hatte, schwamm über den Fluß, und wehrte sich, wie ein Löwe sein Leben geriet. Viele wurden in dem Wasser umgebracht. Wir umerblickten von den Booten aus ein gutes Feuer auf den Feind, aber ohne Erfolg. Dieser stand hinter

ließ die Bevörde eine Person in ihrem Palaste verhaften, welche der Glanz einer hervorragenden Stellung unangab und die einzigen archäologischen Arbeiten und insbesondere der Schönheit und dem Reichtume ihrer Sammlung von etruskischen Vasen, antiken Geschmeiden und Kunstgegenständen, eine Art Berühmtheit verdankt. Es wäre eine überflüssige Diskretion, den Namen dieser Person zu verschweigen; es ist der Marquis Campana, Generaldirektor des Leibhauses. In Rom hat dieses Institut nicht bloß die Aufgabe, die Armen durch Darleihen auf Pfänder zu unterstützen, es heißt zugleich eine Art Depositenbank. Der Grund der Verhaftung des Marchese Campana ist nun in sehr bedeutenden Unordnungen in der administrativen Gebarung dieses Herrn zu suchen. Es gehen allerlei Gerüchte hierüber und sollen sich die vom Marchese zu persönlichen Zwecken verwendeten fremden Gelder auf mehr als 2 Millionen Franken belaufen. Diese Summe könnte der Marchese im Nothfalle mit seinen Besitzungen und Sammlungen decken. So oft er aus der ihm anvertrauten Kasse eine Summe herausnahm, legte er einen Zettel hin, auf dem der verwendete Betrag genau angegeben war. Die Behörde legte bei dieser Gelegenheit große Klugheit an den Tag. Schon seit Monaten Verdacht schöpfend, ließ sie den Marchese überwachen, ohne daß dieser etwas merkte, und sie zögerte nur ihn zu verhaften, weil der Marchese Einnahmen erwartete, die ihn in die Lage setzen konnten, die durch diese Katastrophe benachtheiligten Deponenten schadlos zu halten. Eine im heutigen „Giornale di Roma“ veröffentlichte Note benachrichtigt die Deponenten, daß ihre Interessen gewahrt werden würden.

— Die Eröffnung des piemontesischen Parlaments ist nun amtlich auf den 14. d. M. anberaumt; der König wird die Sitzungen in Person eröffnen.

### Schweiz.

Aus Bern, 8. Dezember, wird gemeldet: Der Nationalrath wählte mit 78 Stimmen zum Präsidenten Keller von Aarau; zum Vizepräsidenten Oberst Stachelin von Basel mit 68; Gouzenbach, konservativer Kandidat erhielt 29 Stimmen.

### Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Man verwendet sich von verschiedenen Seiten zu Gunsten der suspendirten „Presse“. — Lord Canning hat die Entwaffnung der europäischen Bevölkerung von Calcutta angeordnet. Diese hat sich aber so unwillig geberdet, daß die Konsuln Protest eingelegt hatten und die Verordnung beseitigt werden mußte. — In gewissen Kreisen spricht man viel davon, daß alle noch verbannten Generale und andere politische Persönlichkeiten am 1. Jänner die Ermächtigung zur Rückkehr nach Frankreich erhalten sollen.

— Herr v. Lesseps ist, nach einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel vom 3. Dezember, daselbst angekommen. Er hat sofort bei Herrn von Thouvenot und auch beim Freiherrn v. Prokesch seine Aufwartung gemacht. Die Schwierigkeiten zwischen England und Rußland bezüglich der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere sollen in Folge von gegenseitigen Konzessionen beigelegt sein.

### Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Die Wahl-Agitation ist auf ihrem Gipfel angelangt; seit Wählergedanken hat kein Ereigniß wie das für den 10. bevorstehende alle Gemüther bewegt. Was an Druckschriften aller Art, Broschüren, Manifesten, Gedichten u. s. w. in Hinblick auf den 10. ins Land hinein versandt wird, grenzt an das Unglaubliche. Die Liberalen haben endlich einsehen gelernt, daß man, um auf das Landvolk zu wirken, zu ihm reden und in seiner Sprache reden müsse, und dieses Mal wenigstens lassen sie es an gutem Willen nicht fehlen und erinnern sich, daß sie das Rathhaus inne haben, wenn Andere sich der Kirche bedienen. In Antwerpen haben die Alerikalen dem liberalen plamischen Wahl-Journal „Baes Kimp“ ein ähnliches unter dem Titel „Pierlala“ entgegengezet. — Die Stadt Antwerpen befindet sich augenblicklich in voller Handels-Krisis. Vier der bedeutendsten Häuser sind gezwungen worden, ihre Zahlungen einzustellen; doch versichert man, daß alle Maßregeln von Seiten der Gläubiger und des Han-

delgerichtes genommen werden, um es nicht zum offenen Ausbruche irgend welcher Bankrotte kommen zu lassen. Die Societät générale hat dem Antwerper Handel 30 Millionen (auf Waren-Depots u. s. w.) zur Verfügung gestellt.

### Großbritannien.

London, 7. Dezember. Gestern war der „Leviathan“ aus seiner Ruhe nicht weiter gehört worden und die am Sonnabend angewandten Bemühungen, ihn vorwärts zu schieben, lieferten nur kümmerliche Resultate. Trotz Arbeiter-schwärze und Maschinenaufwand war er nur 6 Fuß 8 Zoll seiner Bestimmung näher gerückt und hatte dabei manchem dicken Strebebalken den Garauß gemacht. Ein großer Theil der Schwierigkeit liegt darin, daß das Hintertheil des Schiffes, als die bei Weitem schwerere Hälfte, beim Vorwärtsziehen regelmäßig um ein Paar Fuß zurückbleibt (das Schiff wird vor Breite nach vom Stapel gelassen). Dadurch kommen die Wägen, auf denen es vorwärts geschoben wird, in eine schiefe Stellung zu einander und vergrößern dadurch notwendig den Reibungswiderstand. Dem könnte vielleicht abgeholfen werden, wenn man die Druckkraft, die auf das Hintertheil wirkt, vermehrt. — Die Prinzess Royal war vorgestern Mittag auf dem Westenhof und ließ sich die Maschinen im Detail erklären.

London, 8. December. Die Königl. Familie ist gestern wohlbehalten in Osborne angelangt. In Portsmouth wartete ihrer Prinz Alfred, der jetzt auf einem Landstige in der Nähe der Hafenstadt seinen nautischen Studien obliegt. Er fuhr mit nach Osborne hinüber, während der Prinz von Wales diesmal in Windsor blieb. Die See ging gestern hoch und der Regen fiel in Strömen, was jedoch weder die Königin noch die Prinzess Royal verhinderte, auf dem Deck zu bleiben. Ueber den Besuch der Letzteren auf der Werfte des „Leviathan“ finden wir heute einige Mittheilungen in einer Londoner Korrespondenz an den „Manchester Guardian.“ Ihre Königl. Hoheit war in Begleitung der Herzogin von Athol erschienen und sprang munter über Balken und Pfützen, um das Schiff und seine Maschinen in nächster Nähe betrachten zu können. Aber nicht zufrieden mit der bloßen Besichtigung vom Hofe aus, wollte sie auch das Innere des Schiffes besichtigen. Man zeigte ihr eine Reihe über einander gestürmter Leitern, löse an die ungeheure Schiffswand angelehnt, und bemerkte, daß dies der einzige Weg sei, um auf's Deck zu gelangen. Das schien der Prinzessin denn doch ein zu großes Wagstück, aber kaum erfuhr sie, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen am verfloffenen Mittwoch dieselben Leitern hinaufgekommen war, faßte sie sich Muth und wollte ihrem königlichen Bräutigam an Entschlossenheit nicht nachstehen.

Die Herzogin von Athol wurde zu Rathe gezogen, und diese fragte bei Mr. Yates, der die Leitung auf dem Werfthofe hat, an, ob es für die Prinzessin nicht gefährlich sei, die steilen Leitern hinaufzuklimmen. Darauf erwiderte der Befragte, daß er die gefährliche Fahrt nimmermehr empfehlen werde. Die Leitern seien glatt und theilweise ohne Holz, und Seilhandhaben an den Seiten. Man müßte somit befürchten, daß die Prinzessin schwindelig werden und ausgleiten könne. Er entschuldigte sich nach Kräften deshalb bei der Prinzessin, und diese fügte sich mit gutem Humor, obwohl man es ihr deutlich ansah, daß sie den Prinzen gar gerne mit einer Erzählung des von ihr unternommenen Wagstücks überrascht hätte.

### Portugal.

Lissabon. In Folge der herrschenden Epidemie landen die Dampfsboote von Antwerpen und Auen nicht mehr in Lissabon; die Boote von Nantes allein setzen ihren Dienst fort. Bis jetzt blieben die auf der Rhede liegenden Fahrzeuge, Dank der Vorsicht der Kapitäne, welche ihre Leute nicht mehr an das Land lassen, verschont. Ein Matrose eines nordeuropäischer Schiffe, welcher trotz des Verboies die Nacht in der Stadt verbrachte, fiel der Seuche zum Opfer.

### Rußland.

Zürich Gertschakoff hat folgende, aus Petersburg 17. November, datirte Depesche an Herrn v. Buteniew, russischen Gesandten in Konstantinopel,

Edwällen gedeckt, und wir hinter einfachen „Laik.“ Die Folge war, daß unser Feuer allmählig nachließ, und die Sipahis verstanden wohl, was das bedeutete. Sie kamen an die Boote heran, bohrten zwei in den Grund, und setzten ein drittes, mit Soldaten und Offizieren angefüllt, in Feuer. Alle bis zum letzten Mann kamen um. . . Ihr werdet Euch freuen zu hören, was unser Franzose that. Er ruderte mit etwa 60 unserer Verwundeten weg. Er selbst war verwundet, und als er in Barara ankam, wußte er durch sein einnehmendes Wesen so sehr die Einwohner zu gewinnen — und ich höre, daß er ihnen 4 Rupien gab — daß sie ihm ein Boot verschafften, auf welchem alle Verwundeten heimlich eingeschifft und über

das Wasser hinüber gesetzt wurden. Er aber blieb zurück, sich selbst vergessend, um noch Anderer Leben zu retten. Er war der Letzte, der über den Fluß schwamm; und glücklicherweise ward sein Leben gerettet. Sobald er an Bord des Dampfers, der sie bis dahin von Dinapore gebracht, kam, wusch er eigenhändig unsere Wunden und Gesichter in der Reihe herum, und verschaffte uns einen höchst willkommenen Schluck Rhum, ein Labjal, an das Niemand für uns arme verwundete Soldaten, vor Schmerz und Hunger sterbend, gedacht hatte. Es war ein großer Trost für uns, zu sehen, wie ein „Foreigner“, selbst verwundet und gelähmt, wie eine lebende wohlthätige Seele uns pflegte.“

gerichtet; sie ist ziemlich kurz und schroff in der Form, ändert aber im Wesentlichen nichts an der Situation; sie lautet:

„Ich halte die Ehre, Ihre Depesche vom 30. Oktober nebst dem neuen Zirkular des osmanischen Gouvernements an seine Vertreter bei den Höfen, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, zu erhalten.

Wir halten es nicht für nöthig, eine Polemik mit dem Hrn. Minister des Auswärtigen, Ali Pascha, zu beginnen; sonst würden wir seine Behauptungen in Betreff der Kapitulationen der Fürstenthümer und insbesondere den Ausdruck „Souveränität“, welcher sich in dem Zirkular findet und nicht auf die Beziehungen der Pforte zu jenen Provinzen bezogen werden kann, zurückgewiesen haben.

Wir werden jene Mittheilung ohne Antwort lassen, und wenn Ali Pascha davon mit Eurer Excellenz spricht, werden Sie ihm sagen, daß wir uns auf den Inhalt unserer Depesche vom 22. Oktober beziehen (in welcher das russische Cabinet die Aenderung seiner Meinung bis zum Zusammentritt der Pariser Konferenz verschiebt.)

Ortschakoff.“

**Türkei.**

Per a. 5. Dezember. (Fr. Ztg.) Das Hauptereigniß des Tages ist unstreitig die heute erfolgende Abreise des englischen Gesandten. Dieser Abreise ist indessen durchaus kein politisches Motiv unterzuschreiben, indem Lord Stratford bereits seit zwei Jahren von seiner Regierung die Erlaubniß zu einer Reise ins Heimatland hatte und dieselbe ihm vor nicht ganz zwei Monaten aufs Neue zugeschiebt wurde. Obgleich es nun reine Privatfachen sind, welche den Diplomaten nach London rufen, so wollen doch die meisten Schwarzseher daraus merken, daß man diese Gelegenheit benutzen wird, bis zum Ablauf seines Urlaubes — der, beiläufig bemerkt, bloß vier Monate dauern wird — einen Anderen für seinen Posten zu wählen, und ihn auf andere Art zu entschädigen. Der Mann, sagen sie, der am Bosphorus den despotischen Souverän spielte, wird an der Thematik zum Lordgentleman, der in dasselbe Horn bläst, wie alle Uebrigen, während er am goldenen Horn auf eigenem Instrumente spielte. Lord Redcliffe reist übrigens in demselben Augenblicke ab, da Herr v. Lesseps erwartet wird. Es ist nun zu hoffen, daß, indem die beiden einflußreichsten Gegner des Suezkanals an der Thematik weilen, der Erlangung des großherlichen Fernans — welchen Zweck natürlich Herr v. Lesseps Anwesenheit haben wird — kein erhebliches Hinderniß mehr entgegengetreten wird. Zum Empfang und zur Bewirtung dieses verehrten Gastes sind von der hiesigen Handelswelt die großartigsten Vorkehrungen getroffen, und es erregt allgemeines Staunen, daß sich die Franzosen, seine Landsleute, so lau dabei betheiligen.

Im Kriegsministerium herrscht fortwährend eine höchst ungewöhnliche und auffallende Thätigkeit. Ob schon es um diese Jahreszeit nicht zu den Seltenheiten gehört, die von den Provinzen herbeigebrachten Rekruten einüben zu sehen, so geschieht dies jetzt doch in einer Ausdehnung und mit einer Energie, als ob die armen Teufel schon die nächste Stunde gegen ihren Erbfeind den „Moskow-Giaur“ zu Felde ziehen sollten. Während sonst die Exercitübungen bloß in den Höfen der Kaiserien oder im großen Hofraume des Seraskiergebäudes stattfanden, löst einem jetzt in jeder Straße, wo sich ein kleiner Militärposten befindet, das gellende bir! iki! bir! iki! entgegen und die angehenden Krieger stehen oft mitten in den gangbarsten Straßen, im buntesten Gemisch von Alter, Größe, Farbe und Kostüme, um sich im Waffenhandwerke zu üben. Trog Wind und Wetter manövriren die Regimenter jeden Tag mehrere Stunden und die Artillerie bombardirt drüben auf der Ebene von Scutari, hinter Gynb und oben in Daudpascha, als ob es gelte, die Hauptstadt zu entsetzen. — Auffallend dürfte es natürlich immer bleiben, daß in einer Zeit, wo sich die Cabinete der Großmächte mit der Reduktion ihrer Armeen beschäftigen, die Türkei gerade im Gegentheil die ihrige bereits nahe um 15,000 Mann vermehrt hat und noch fort fährt, dies zu thun. Allein, nach Aussage einiger hochgestellten Offiziere, geschieht dieses Alles nur, um endlich den — Spötereien der Franken zu entgehen.

Belgrad, 1. Dezember. (West. Ztg.) Gestern ist der Senator Garaschewitsch aus Paris über Wien in Belgrad angekommen. Er wurde bereits vom Fürsten empfangen und wird dieser Tage seinen Sitz im Senate einnehmen. Der Senator Smich hat im Senate noch immer provisorisch den Vorsitz. Ein Präsident wurde definitiv nicht ernannt. Es ist dieß der sicherste Beweis von den Mißverständnissen, welche augenblicklich zwischen der hohen Pforte und der fürstlich serbischen Regierung herrschen. Der Großvezier Reschid Pascha scheint fest entschlossen zu sein, in Serbien mehr als in den zwei andern Donaufürstenthümern die Suzeränitätsrechte des Sultans aufrecht zu erhalten. Die Regierung ist zu schwach, um die-

sen Zumuthungen entgegen zu treten, denn sie stützt sich nicht mehr auf die nationale Partei. Ueberdies ist es offenkundig, daß die Opposition gegen die fürstlich serbische Regierung von Seiten der russisch-französischen offiziellen und nichtoffiziellen Diplomatie unterstützt wird. Was bleibt also dem Fürsten übrig, um Serbien zu beruhigen? Er kann an das Land selbst nicht appelliren, denn die Zusammenberufung einer „Gromada“ kann ohne Zustimmung der Pforte nicht angeordnet werden. Aber die Verstärkung des Ministeriums durch einen liberalen Patrioten, eine theilweise Amnestie und die Wiedereinsetzung der gewaltsam perstronirten Senatoren, diese und ähnliche volksthümliche Maßregeln könnten die gefährdete Ruhe von Serbien wieder herstellen und die Gemüther versöhnen. Hoffen wir das Beste, auf das Schlimmste sind wir schon gefaßt.

Aus Kr a j o w a erfahren wir, daß nunmehr alle im Divan beständigen Notabilitäten ihre Demission einreichen — ein Beweis, daß die Auflösung des moldo-walachischen souveränen Reichstages nahe bevorsteht. Die beiden Fürsten Bibesko, die Fürsten Sticbey und mehrere Andere befinden sich bereits im Auslande, und die liberalen Bojaren werden in Bukarest nur noch vom jungen Ohylka angeführt, der sich Anfangs der Protektion des Herrn von Talleyrand erfreut hatte, seit einiger Zeit von ihm aber nicht empfangen wird. Auch der reiche alte Fürst Milosch klopft jetzt vergeblich an die Thüre des französischen Kommissärs, was zu verschiedenen Gerüchten Veranlassung gibt.

**Tagsneuigkeiten.**

— Zu Schwabentz in Mähren ereignete sich am 5. d. M. der den ganzen Markt in Staunen versetzende Fall, daß ein Grundbesitzer beim Nachgraben in seinem Garten zwei Menschenköpfe auffand, an welchen angeblich noch die Weichtheile und die Haare sich befinden. Der Eigentümer, der dieses Verstum vor nicht langer Zeit käuflich an sich gebracht, wollte diese Stelle, wo sein Vorgänger einen vor 3 Jahren durch heftigen Brand unbrauchbar gewordenen Baum ausgegraben und damals nichts von dem jetzigen Funde bemerkt hatte, umgraben und stieß in nicht bedeutender Tiefe auf die zwei menschlichen Köpfe. Weder in Schwabentz noch in der Umgebung weiß man eine Erklärung dafür, da ein plötzliches Verschwinden von Individuen, ein Mord oder dergleichen nach dem allgemeinen Gedenken nicht vorgekommen ist. Man ist daher allenthalben auf das Resultat der deswegen eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung sehr gespannt.

— Pesth. Vor einigen Wenden, als eben die Vorstellung im Zirkus Reuz beendet war, ergreift plötzlich ein Herr die Hand eines anderen neben ihm gehenden Herrn und beschuldigt ihn, er habe ihm sein Portefeuille entwendet wollen. Der Beschuldigte, entrüstet über eine solche Zumuthung, nennt seinen Namen, den in Ungarn Jeder kennt, es hilft aber nichts, er muß auf die Polizei kommen, wohnin denn auch der Vater des Angeschuldigten folgt. Vor den Kommissär gebracht nennt sich der Vater, nebenbei ein außerordentlich reicher Grundherr, und verlangt, alle Portefeuilles, auch das des Klägers, solle vorgelegt werden. Herr v. B., der Vater, trug 12,000 fl. GM. bei sich. Herr v. B., der Sohn 1500 fl. und des Klägers Portefeuille enthielt 2 fl. 20 kr. GM. Man kann sich die Scham des Letztern und die komischen Expektorationen denken.

**Neueste Nachrichten.**

W i e n, 12. Dez. Eine telegraphische Depesche, die heute Abends aus Hamburg hier eingetroffen, meldet, daß die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft in ihrer heutigen Sitzung eine Dankadresse an Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich votirt hat für die großartige Unterstützung, mit welcher Oesterreich dem bedrängten Hamburger Plage durch das Darlehen von 10 Millionen Mark zu Hilfe kam. — Der am 11. d. M. Abends von Caibach abgegangene Wien-Triester Postzug stieß nach Mitternacht zwischen den Stationen Franzdorf und Loitsch auf einen in der nämlichen Richtung verkehrenden Lastzug. Die Reisenden blieben ungefährdet und wurden mit einem sofort herbeigeschafften Wagenzuge weiter befördert. Der Unfall hatte die Tödtung eines Zupackers und die Zertrümmerung mehrerer Wagen vom Lastzuge zur Folge.

**Telegraphische Depeschen.**

H a m b u r g, 12. Dezember. Heute findet eine Bürgerschaftssitzung Statt, von welcher der Senat dem Vernehmen nach ein Vertrauensvotum verlangen wird, um die Angelegenheit fünf der ersten hiesigen Bankhäuser zu ordnen.

T u r i n, 9. Dez. Zu Ehren der Großfürstin Helene von Rußland fand Galafest bei Hofe Statt.

Dieselbe wird nächstens nach Nizza abreisen. Man spricht von der Ernennung neuer Senatoren.

T u r i n, 11. Dez. Die Großfürstin Helene, welche gestern Abends in Genua eintraf, bat sich am Bord des Kriegsdampfers „Monzambano“ nach Civitavecchia eingeschifft. Der sardinische Gesandte ist von Paris hier eingetroffen.

P a r i s, 11. Dezbr. Der heutige „Moniteur“ bringt den Bankausweis; nach demselben hat sich vermehrt der Barvorrath um 47 1/2 Mill., das Portefeuille um 24 Mill., der Staatskassazug um 1 1/2 Mill. Vermindert haben sich der Notenumlauf um 49 Millionen, die Vorschüsse um 6 Mill. Franks.

Aus Madrid vom 9. d. M. wird gemeldet: Der königliche Prinz erhielt die Taufe; eine Amnestie für politische Vergehen wurde erlassen.

P a r i s, 12. Dez. Der heutige „Moniteur“ meldet die Eröffnung eines Kredits von einer Million Fr. zur Unterstützung gemeinnütziger Arbeiten in den Gemeinden. Der Bericht des Ministers Villault erklärt, es sei unmöglich, daß die Krisen im Auslande ohne Rückwirkung auf Frankreich bleiben könnten, es sei jedoch zu hoffen, daß durch die Fortsetzung der Arbeiten in beschränkterem Maße und durch anderweitige geeignete Hilfsmittel, namentlich durch Beschäftigung der Arbeiter für gemeinnützige Kommunalzwecke mittelst eines hiesfür zu eröffnenden Kredits und durch Errichtung von öffentlichen Speise-Anstalten die üblen Folgen dieser Rückwirkung gemildert werden dürften.

L o n d o n, 11. Dez. In der gestrigen Abend-Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, es sei zu Beschwerden gegen Rußland in Betreff der Pottiusbäfen kein Grund vorhanden. Die Abschaffung der Stadtezölle sei bisher ohne günstigen Erfolg angeregt worden. Die Judenbill wurde ohne Abstimmung zum ersten Male gelesen.

Die heutige Morgenausgabe der „Times“ meldet: Es werden fortwährend Vorbereitungen zu großen Silberfundationen nach Hamburg getroffen. 25,000 Pfd. australisches Gold gehen nach dem Kontinent. Hier sind neuerlich 421,020 £ St. aus Australien angekommen.

L o n d o n, 12. Dez. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses beantragte der Lord Schatzkanzler die Ueberweisung der Bankfrage an ein Comité, indem er anzeigte, die Bank sei in ihre legale Grenze zurückgekehrt. Gladstone unterstützt den Gegenantrag D'Israeli's. Schließlich geht der Antrag der Regierung mit einer Majorität von 295 gegen 117 Stimmen durch.

S t o c k h o l m, 10. Dezember. Zur Beschwörung der Krise sind den Ständen folgende Maßregeln vorgeschlagen worden: Eine Staatsanleihe von 10 Mill. Thlr. mit disponibler Anwendung; ferner eine Eisenbahnanleihe bis 10 Mill., Freigebung des Zinsfußes für Banken. Verlängerung der bei der Reichsbank fälligen Wechsel auf 3 Monate, Modifikation der die Zinsverhältnisse betreffenden Gesetzgebung. Die Fallissements fünf hiesiger Firmen wurden bekannt. Die Sägemühlen und Schiffswerften in Nördlingen haben eine bedeutende Anzahl Arbeiter verabschiedet.

**Lokales.**

Für nächsten Mittwoch wird ein Concert vorbereitet, dessen Ertrag für das verunglückte Mainz bestimmt ist. Laibach bleibt also mit seiner regen Theilnahme für fremdes Unglück nicht hinter anderen Städten zurück, und es ist sicher anzunehmen, daß der Besuch dieses Concertes ein sehr zahlreicher werden wird.

**Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.**

Am 7. Dezember.

Durch den Lloyd-Dampfer „Europa“ Waren von Alexandretta: 4 Z. Safflor; Joffa: 1 Z. Colequinten u. a. W.; Konstantinopel, Gallipoli, Beirut: 2 Z. Labak, 4 Z. Felle und Häute, 104 Z. Posten; Smyrna: 10 Z. Baumwolle, 114 Sch. Früchte, 14 Z. Tschich, 20 Z. Mizzort, 97 Z. rothe Rosinen, 2 Z. Knopfern u. a. W.; Carnacca: 2 Z. Wein; Scio: 1 Z. Honig, 1 Z. Kappern, 1 Z. Mandeln, 1 Z. Oliven; Syra: 149 Z. Schwämme u. a. W.; Cephalonia: 7 Z. Korinthen; Zante: 69 Z. Del, 18 Z. Seife u. a. W.; Brindisi, Ancona, Malia, Mesina: 100 Z. Korinthen, 6 Z. Esenzen u. a. W.; Marseille: 5 Z. Quincaillerien, 20 Z. Kurzwaren u. a. W.; von Alexandria: 182,540 Offe Natrum, 194 B. Baumwolle, 50 Z. Senes, 10 Z. Perlmutter, 24 B. Felle u. Häute; von Genua: 50 Z. Del, 50 Z. Tamarinthen, 470 K. Pferdesett, 248 St. Campecheholz, 358 St. Gelbholz; von Catania: 739 K. Agrumen, 526 Cant. Soda, 49 S. Haselnüsse, 150 Cant. Erbsamen, 131 S. Mandeln; von Durazzo: 15,230 Offe Leinsamen, 7463 Zr. Fisoln; von Ferro: 7 Z. Reis u. a. W.; von Pesaro: 121 Z. Schweineschmalz; von Nodi: 690 K. Agrumen, 20 S. Schalen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 11. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die Anfangs gute Stimmung erweichte im Laufe des Geschäftes ohne besonderen Grund und auch der Schluß war für sämtliche Effekte flau. — Devisen fester als gestern.

National-Anlehen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 92 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	80 1/2 - 80 1/2
detto " 4 1/2 %	69 1/2 - 69 1/2
detto " 4 %	63 1/2 - 63 1/2
detto " 3 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	40 1/2 - 40 1/2
detto " 1 1/2 %	16 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96 -
Dobrucker Oblig. " " zu 5%	95 -
Wessler Oblig. " " zu 4%	95 -
Wälder Oblig. " " zu 4%	94 -
Grundentl.-Oblig. N. Desl. " " zu 5%	88 1/2 - 88 1/2
detto Ungarn " " zu 5%	78 1/2 - 78 1/2
detto Galizien " " zu 5%	77 1/2 - 78 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 87
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	62 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	316 - 317
detto " 1839	124 1/2 - 125
detto " 1854 zu 4%	107 - 107 1/2
Como Rentenscheine	17 - 17 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 - 81
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	84 - 84 1/2
Gloggnitzer " " zu 5%	80 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " " zu 5%	85 - 86
Lloyd-Oblig. (in Silber) " " zu 5%	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	109 - 110
Aktien der Nationalbank	974 - 976
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
detto 6jährige	89 1/2 - 89 1/2
detto 10jährige	88 - 86 1/2
detto verlosbare	80 1/2 - 89 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	194 - 194 1/2
" " R. West. Kompt. Ges.	113 1/2 - 114
" " Budweis. Linz. Grundbes.	
" " Eisenbahn	234 - 235
" " Nordbahn	173 1/2 - 174
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	278 - 278 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" " Südnorddeutsche Verbindungsb.	92 - 92 1/2
" " Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	238 - 238 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	185 - 185 1/2
" " Triester Lofe	104 1/2 - 104 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	510 - 511
" " detto 13. Emission	99 - 99 1/2
" " des Lloyd	340 - 345
" " der Wessler Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	69 - 70
" " Preßb. Fern. Eisenb. 1. Emiss.	19 - 20
" " detto 2. Emiss. m. Priorit.	29 - 30
Güterhag 40 fl. Lofe	82 1/2 - 83
Waldstein " "	20 - 25 1/2
Reglevich " "	28 - 28 1/2
Salin " "	15 1/2 - 15 1/2
St. Genois " "	43 1/2 - 44
Valffy " "	39 1/2 - 39 1/2
Clary " "	39 - 39 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. Dezember 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	80 1/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	82 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	107
Grundentl.-Oblig. von anderen Kronländern 85 fl. in GW.	
Bank-Aktien pr. Stück	97 1/2
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	90
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	194 1/2 fl. in GW
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 10 fl. GW.	1740
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl.	200
Aktien der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zu 200 fl.	187
Theißbahn	200
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW.	506 1/2 fl. in GW.
Orientbahn	185 1/4 fl. in GW.

## Wechsel-Kurs vom 12. Dezember 1857.

München, für 100 fl. Curr., Gulden	108 7/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.		
einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden	108 3/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	80 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulden	105 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10 3/4	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden	125 3/4	2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulden	106 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulden	126	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden, Para	265	31 T. Sicht
St. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	10 7/8	

## Gold- und Silber-Kurse vom 12. Dezember 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Guld.	Ware.
die Rand- " "	10 5/8	10 3/4
Gold al marco " "	10 3/8	10 1/2
Napoleon's or " "	8.28	8.29
Souverain's or " "	14.24	14.28
Friedrich's or " "	8.50	8.52
Louis's or " "	8.40	8.42
Engl. Sovereigns " "	10.42	10.44
Russische Imperiale " "	8.41	8.43
Silber-Agio " "	9	9 1/4
Coupons " "	9	9 1/4
Thaler Preussisch-Currant " "	1.36 1/2	1.37

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 12. Dezember 1857:

71. 60. 18. 37. 33.

Die nächste Ziehung wird am 23. Dezember 1857 in Triest gehalten werden.

## Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Gitzung Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien . . . . . Früh	6	10		
" Graz . . . . . Mittag	12	20		
" Laibach . . . . . Abends	6	—	10	35
" in Triest . . . . .	—	—	—	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien . . . . . Früh	8	40		
" Graz . . . . . Nachm.	4	53		
" Laibach . . . . . Nachts	12	16	6	—
" in Triest . . . . . Früh	—	—	—	—
Personenzug Nr. 6:				
von Wien . . . . . Abends	8	40		
" Graz . . . . . Früh	5	20		
" Laibach . . . . . Nachm.	1	5	6	50
" in Triest . . . . . Abends	—	—	—	—
Gitzung Nr. 1:				
von Triest . . . . . Abends	11	—		
" Laibach . . . . . Früh	3	42		
" Graz . . . . . Früh	9	49		
" in Wien . . . . . Nachm.	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:				
von Triest . . . . . Früh	5	20		
" Laibach . . . . . Vorm.	11	17		
" Graz . . . . . Abends	8	10		
" in Wien . . . . . Früh	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:				
von Triest . . . . . Abends	6	10		
" Laibach . . . . . Nachts	12	11		
" Graz . . . . . Früh	8	37		
" in Wien . . . . . Nachm.	—	—	5	50

3. 1741. (10)

## K. k. privilegierte Versicherungs-Gesellschaft

# NUOVA SOCIETA COMMERCIALE DI ASSICURAZIONI

## in Triest.

## Ausstattungs-Vereine für Kinder.

Die k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest hat bereits sämtliche in ihrem Statute vorgesehene Versicherungszweige sammt den Versicherungen auf das Leben des Menschen activirt, in letzteren aber bisher nur Garantien von Kapitalien und Renten lediglich gegen fixe Prämien, zahlbar bei Lebzeiten und nach dem Tode des Versicherten, gewährt.

Nun schritt die Anstalt auch zur Gründung der sogenannten Continuen-Versicherungen, deren gesammter Nutzen zu Gunsten der Versicherten verbleibt. Zu diesem Ende gründete sie zehn verschiedene, unter sich vollkommen getrennte Continuen-Klassen für Kinder, welche vom Jahre 1848 bis 1857 geboren sind. Der Zweck dieser Einrichtung ist, den Versicherten nach vollendetem 20. Lebensjahre eine Summe zu beschaffen, z. B. zur Aussteuer für Mädchen, oder als Kapital zur ersten Geschäftseinrichtung, zur Vollendung der Universitäts-Studien und zur Erlangung des Doctorats; ferner zur Ablösung der Militärschuldigkeit, oder endlich zum Beginn jeder wie immer gearteten Laufbahn. Alle, welche in dem nämlichen Jahre geboren sind, bilden demnach eine gemeinschaftliche Klasse, und nehmen insgesammt als Gesellschafter mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an derselben Theil, und zwar im Verhältnisse zur Anzahl der übernommenen Actien, indem jeder Theilnehmer nach Belieben eine oder mehrere Actien besitzen kann.

Die Einzahlungen können entweder beim Eintritt ein für allemal mit 100 fl. pr. Actie stattfinden, oder sie können in jährlichen, bis zum Klassen-Schlusstermine fortzusetzenden Ratenzahlungen geleistet werden, und sind mit 31. Dezember jeden Jahres fällig.

Nachstehende Tabelle enthält die der einmaligen Einlage von 100 fl. entsprechenden jährlichen Beträge für jene, welche in diesem Jahre 1857 einer der bisher eröffneten 10 Klassen nach Maßgabe ihres Alters beitreten wollen.

Alters-Klasse	Geboren im Jahre	Einmalige Einlage in Gulden	Jährlicher Beitrag			Alters-Klasse	Geboren im Jahre	Einmalige Einlage in Gulden	Jährlicher Beitrag		
			Gulden	Sunder-tel	wie oft zu entrichten				Gulden	Sunder-tel	wie oft zu entrichten
I.	1857	100	9	68	20	VI.	1852	100	9	30	15
II.	1856	100	8	57	19	VII.	1851	100	9	68	14
III.	1855	100	8	62	18 mal	VIII.	1850	100	10	15	13 mal
IV.	1854	100	8	76	17	IX.	1849	100	10	71	12
V.	1853	100	8	99	16	X.	1848	100	11	39	11

Das Geschäftslokal der Haupt-Agentenschaft obiger Gesellschaft befindet sich in Laibach: Hauptplatz Haus Nr. 15.

**Edmund Terpin.**

3. 2140. (2)

Corf, vollkommen trocken, von vorzüglicher Brennkraft, auch bei ungünstiger Witterung aus dem Magazine in der Tirnau-Vorstadt zu beziehen.

Bestellungen werden angenommen:

Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10 beim Eigenthümer.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtmundarztes Math. Finz.

Congressplatz in der Schuhhandlung des Herrn F. Zellachich.

Stadt, Hauptplatz im Kaffehaus des Herrn Snesda.